



## Auf der Homburg<sup>1)</sup>

Von Hedwig Mayer

Sturmumtostes Graugemäuer  
sonnentgegen reckt die Burg.  
Frisch hinauf, bald ist sie euer!  
Durch die alten Tore durch!

Stolze Trümmer einst'ger Größe  
locken keck den leichten Fuß,  
des Verfalles wehe Blöße,  
ist dem Auge doch Genuß. —

Phantasie, du goldne, gute,  
heifa, tritt dein Werken an.  
Tönet nicht des Horns Getüte?  
Ritter galoppieren an.

Troß'ge Decken wölben wieder  
zu des Himmels lichtes Blau,  
harter Boden schleicht sich fester  
um die grüne Welt der Au.

Hoher Kirche got'sche Fenster  
funkeln bunt ins weite Tal.  
Fort, ihr Eulen, Nachtgespenster!  
Leben wacht mit einem Mal.

Seh' im Söller ich nicht scheinen  
holder Burgfrau blau Gewand,  
wie sie mit der Hand, der feinen,  
ihrer Spindel Fäden wand?

Vor dem Humpen sitzt spähend  
nach des Weges lichtem Band,  
räuberische Nüstern blähend,  
er, der Burggraf, trozzverrannt. —

Alles herstet, alles wanket,  
Feuer lohen in die Nacht,  
ach, kein grünes Reis mehr ranket,  
Raubgeist hat den Sturm entfacht. —

Über schwärzlichem Gemäuer,  
golden geht die Sonne auf. —  
Macht und Größe waren euer,  
Schuld löst sie in Trümmer auf.

Trozig starret in die Lüfte,  
was im Kampfesfeuer horst,  
über felsenstarre Klüfte,  
fliegen Falken in den Horst.



<sup>1)</sup> Auch Hohenburg genannt (ursprüngliche Wortform), mächtige Burgruine bei Gössenheim  
B.-A. Lohr (Unterfranken).